

**Zeitschrift:** Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische  
Monatsschrift  
**Band:** 11 (1933)  
**Heft:** 4

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Bärenspiegel

Zeichnung v. Bieber



Frühling allerorten!

## Zuschauer auf dem Fußballplatz

Die Zuschauer gehören leider zu den unentbehrlichen Gegenständen auf einem Fußballplatz. Entsprechend ihrer geistigen Einstellung lassen sie sich in zwei Klassen einteilen: In Neutrale und in Klubtuger. Beide Klassen haben nur eine einzige gemeinsame Eigenschaft: eine völlig ungetrübte Sachkenntnis in bezug auf die Spielregeln; mit andern Worten: der Schafskopf ist immer der Schiedsrichter.

In allen andern Punkten bestehen aber wesentliche Unterschiede zwischen den beiden Klassen. Während sich z. B. die geistigen Funktionen des Neutralen noch einigermaßen normal abwickeln, sind diejenigen des Klubfanatikers gehemmt durch zwei unsichtbare, beidseitig des Kleinhirns angebrachte Scheuklappen, sowie durch eine Klubfarbenbrille, die jede objektive Betrachtungsweise verunmöglicht. Befindet sich beispielsweise der Flügel von Rot allein auf weiter Flur und pfeift der Schiedsrichter, so schreit der blaue Klubtuger sofort: „Soul für Blau!“ und der Neutrale ruft „Offside!“ (weil das am meisten vorkommt und man sich dabei am wenigsten blamiert), während „Out“ richtig ist und auch gepfiffen wurde.

Bemerkenswert ist auch der mimische Ausdruck während des Spieles. Der Neutrale hockt gemütlich da, zieht vielleicht die Augenbrauen etwas hoch, glockt ein bißchen und öffnet bestenfalls den Mund etwas mehr als sonst. Der Fanatikus aber schneidet Grimassen, wie wenn er einen Doppelliter Lebertran inhaliert hätte, verzerrt und verkrampft die Visage zur Unkenntlichkeit, hebt das linke oder rechte Bein, wenn sein Mittelstürmer das linke oder rechte Bein hebt, dreht und wendet sich wie ein Kegelspieler beim „Babeli“, schluckt im Versehen den Kaugummi, fuchtelte in der Luft und im Gesicht des Nachbarn herum, schlottert und wackelt und führt sich überhaupt auf wie ein Ungarokater mit einer Rakete am Schweif. Kästernmünder behaupten sogar, daß bei ganz brenzlischen Situationen ein Rückfall ins Säuglingsalter vorkommen soll, mit dem Unterschied, daß es nicht mehr Windeln sind.

Auch in der geistigen Verdauung des Endresultates bestehen deutliche Unterschiede zwischen den beiden Klassen. Der Neutrale bewertet das Spiel nur nach dem Grad des vermittelten Nervenkitzels, der Klubhirsch dagegen nur nach Punkten und Tabellen. Der Neutrale hält also nach dem Spiel ein Glas Bier in der Hand und trinkt, der Fanatiker aber einen Bleistift und rechnet. Hat Blau verloren, denkt der Neutrale: „Blasius“, der andere aber ist entmutigt, schleicht gebrochen umher, wankt gebrätscht ins Klublokal und ergibt sich dem betäubenden Alkohol.

Ein weiterer Unterschied zeigt sich beim Lesen des „Bulletin“ über den Matsch. Der Neutrale liest und denkt sich nichts dabei. Der Klubtuger aber reißt dem Verkäufer das nasse Blatt aus den Fingern, verschlingt es im Gehen, stößt zwei, drei Passanten in den Magen, fängt an zu knurren, zu fluchen, zu fauchen, wird wütend, knüllt das verdammte parteiische Bruchbletli zusammen, schmeißt es zu Boden, gibt ihm einen Bombenfick, rennt heim und schreibt unverzüglich eine „Berichtigung

mit dem freundlichen Rat an die Redaktion, ihren tit. Bericht erstatter einsalzen oder durch die Wurstmachine gehen zu lassen; das Abonnement werde sowieso abbestellt; ein solches Quatschblatt, in dem die Zivilstandsnachrichten das einzige Gute seien, genüge ja kaum mehr, um zu unaussprechlichen Zwecken Verwendung zu finden, usw. usw.

Und schlussendlich zeigt sich der Unterschied der beiden Zuschauerlassen in den nächtlichen Träumen. Der Neutrale verdaut gemütvoll seine Macaroni und wohnt sich im Gefilde der Seligen, während der arme Klubtuger sich ruhelos herumwälzt, den Nachttisch umkickt, stöhnt und schwitzt und die ganze Tragödie eines verlorenen Spieles nochmals in Form eines neunschwänzigen Nachtmahrs mit drei Hörnern und zwei Stoßzähnen durchmacht.

Und am nächsten Morgen, wenn der Fanatikus aufs Bureau will, merkt er erst, daß er gestern seinen neuen Sonntagshut in der Ekstase in die Luft geschmissen und verloren hat. Den Bureaukollegen, der Rot-Anhänger ist, möchte er wegen seines gemeinen Lächelns am liebsten mit dem Tintenbleistift erstechen und mit dem Radiermesser in dünne Scheiben schneiden.

## Der Parlament-Arier

Zeichnung von Bieber



Nat.-Rat Dr. David Farbstein, Zürich.

## GOLD für die Frau!

Die Frau ist der Anziehungspunkt im Leben des Mannes. Volle Harmonie zwischen Mann und Frau ist höchstes Glück. Stets ist dafür körperliche und seelische Stärke und Gesundheit die Grundbedingung. Gesund, jung und liebesfähig erhält sich die Frau durch das bewährte Hormon-Präparat Okasa-Gold. Fr. Elise K. schreibt: „Okasa-Gold macht nicht nur gesund und glücklich, sondern auch jung und schön.“ Wenn Ihre Nerven überanstrengt, Körper und Geist ermattet sind, wenn seelische Depressionen Sie um alle Lebensfreude bringen, dann nehmen Sie OKASA.

Es ist verständlich, dass die Zahl der Okasa-Verbraucher ständig wächst. Enthält das Präparat doch alle wichtigen Substanzen zur Wiedergewinnung neuer Kräfte. Okasa stärkt die Nerven und reguliert die Tätigkeit der Hormondrüsen. Okasa belebt und verjüngt. Hochinteressante Broschüre mit Probepackung in verschlossenem Brief ohne Angabe des Absenders gegen Einsendung von Fr. 1.— in Marken vom Generaldepot: **Gotthelf Silberli, Block 59, Zürich 22.**

Okasa-Gold für Frauen 100 Tabl. zu Fr. 14.—  
Okasa-Gold für Frauen 300 Tabl. zu Fr. 36.—

Okasa-Silber für Männer 100 Tabl. zu Fr. 12.50  
Okasa-Silber für Männer 300 Tabl. zu Fr. 32.50

## SILBER für den Mann!

Zu haben in allen Apotheken:

In Bern stets vorrätig: Hirschengraben-Apotheke Dr. F. Weil

Die echten

## Knoblauch-Tabletten „Hegra“

(Gesetzlich geschützt)

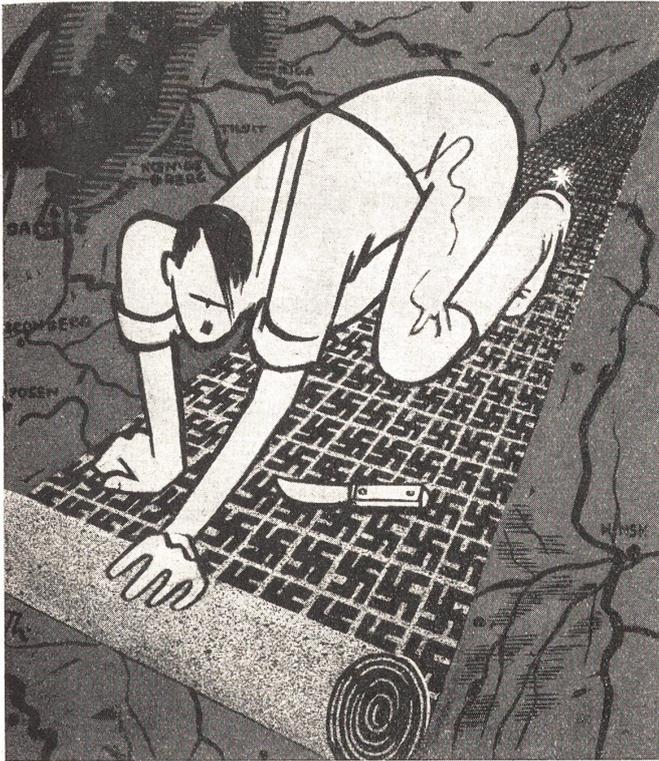
enthalten ausschliesslich garantiert reinen unverfälschten, getrockneten Knoblauch. Gegen vorzeitige Zeichen d. Alterns.

Hermann Gräub

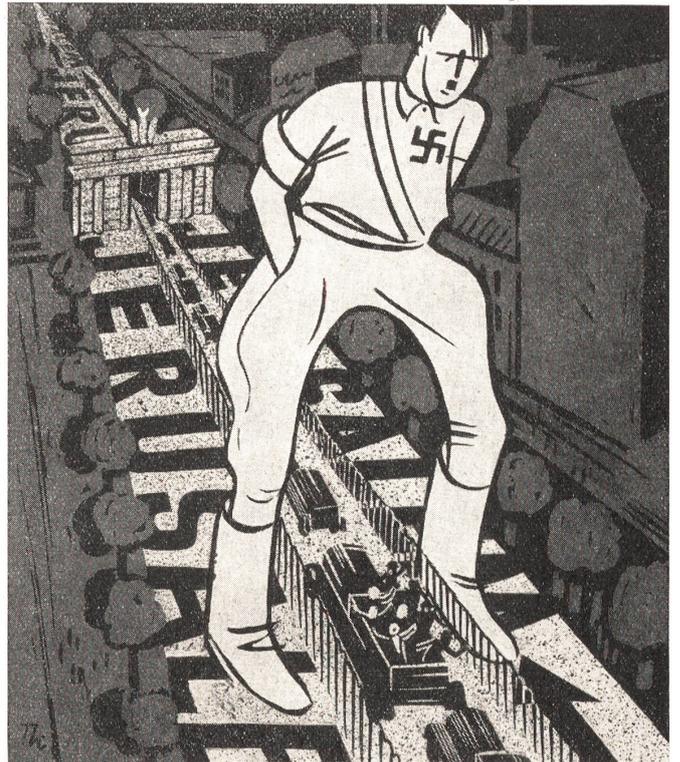
Apothek und Drogerie zum Kyffhäuser  
Bern, Aarberggasse 37

## „Deutschland erwache!“

Zeichnung von Thöni



Der polnische Korridor wird mit dem neuesten Lino-  
leum-Muster belegt.



Politische Verkehrsregelung: Einbahnstraße Berlin-  
Jerusalem (via Zürich).

### Mein Gedicht

Immer, wenn der Frühling kommt,  
wird mir weich zumute:  
Irgendwas treibt irgendwie  
mit gefährlicher Magie  
dann in meinem Blute.

Und ich greif zum Eversharp,  
kann mich nimmer halten:  
Verse blühen wie im Traum  
auf am jungen Dichterbaum,  
wollen sich entfalten...

Moral: Täte jeder so wie ich,  
müsste Hoffnung keimen:  
Mit der Krise wär es aus,  
Sonne schien im Weltenhaus,  
alles würd sich — reimen!

Tobias.

### Die silberne Hochzeit

Bei der silbernen Hochzeit geht es aus naheliegenden  
Gründen nicht mehr so feurig zu, wie beim eigentlichen Beginn  
der ehelichen Kampfhandlungen. Man ist etwas älter geworden,

etwas erfahrener und nicht mehr so gespannt auf kommende  
Dinge:

So war es auch beim Ehepaar Küenzli in Bern. Immerhin  
wollte es doch die „Silberne“ etwas feiern, und der Ehemann  
entwarf ein geheimes Programm. — Am Morgen des Feier-  
tages (es war ein Sonntag) fragte Mama Küenzli: „U jeh,  
Paul, was mache mer?“

„Jeh stöh mer afe=n=uf“, war die Antwort, „u de äffe mer  
z'morge.“ — Was auch geschah. Nach Erledigung dieses und  
der weitem Hausgeschäfte fragte Frau Küenzli neuerdings:  
„U jeh, Paul, was tüe mer jeh?“

„Jeh spaziere mer nach Muri use u nähme dert z'mittag!“

Auch dieses Pensum wurde absolviert. Nach dem schwarzen  
Kaffee fragt die Ehefrau ihren etappenweisen Gemahl wieder-  
um: „U jeh, Paul, was tüe mer jeh?“

„Jeh spaziere mer wieder nach Bärn u göh i Kino!“

Auch dies wurde erledigt und dann begab sich das silberne  
Paar nach Hause. „U jeh, Paul, was tüe mer jeh?“

„Jeh göh mer i ds Bett“. — Die täglichen Hüllen fallen  
und die nächtlichen werden angezogen. Zuerst steigt er, dann  
sie ins Bett. Und wieder fragt die zärtliche Gemahlin: „U jeh,  
Paul, was tüe mer jeh?“

„Jeh tüe mer d'füef weh!“ — Sprach's und drehte sich  
auf die andere Seite.

# BERN

## Bahnhof-Buffer

Best bekanntes  
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säll für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

41

S. Schödegger-Hauser

## Die neue Freiheits-Statue

Zeichnung v. Fred Bieri



Die U. S. A. sind wieder „naß“,  
Im Tag 2 Millionen Faß,  
Man trinkt - very well! -  
Wieder dunkel und hell!

## NEUSTE NACHRICHTEN

### Schweiz

**Rapperswil.** — Beim hiesigen Bezirksgericht ist von Friedrich Knie eine Klage wegen illoyaler Konkurrenz gegen den Grossen Rat des Kantons Bern eingereicht worden. Es soll sich dem Vernehmen nach um den Lohnabbau-Zirkus in der März-Session handeln.

**Bern.** — Der „Freiland-Freigeld-Bund“ dementiert des entschiedensten, dass er irgendwelche Beziehungen zu der neuen „Freinacht-Freibier“-Bewegung habe.

**Zürich.** — Der Zuzug nicht-nationalsozialistischer Personen aus Deutschland hält an. Bereits muss eine zweite Synagoge errichtet werden. Der Kantonsrat wird beim Bundesrat das Gesuch stellen, es möchte eine vierte Landessprache, das „Yiddisch“, eingeführt werden.

**Genf.** — Automobilsalon und Völkerbund sind gestern eröffnet worden. An beiden Orten ertönt das monotone Geräusch leerlaufender Motoren. Immerhin sind im Salon einige Geschäfte zum Abschluss gebracht worden.

**Basel.** — Der bürgerliche Regierungsrat Dr. Ludwig, der letzthin einer Arbeiterversammlung beiwohnte, wird morgen im zoologischen Garten den Löwenkäfig betreten.

**Bern.** — Hier herrscht allgemeine Freude, dass Hans Albers die Bundesstadt nicht mit seinem Besuche beehrt hat.

### Ausland

**Paris.** — In freier Uebersetzung aus dem Deutschen singt man gegenwärtig in ganz Frankreich (unter der Ueberschrift: „Es lenzt!“) das schöne Lied: „Die Eier werden billiger, die Steuerzahler williger...“

**Berlin.** — Reichskanzler Hitler fiel gestern eine Treppe herunter und muss heute das Bett hüten. Er leidet an Hakenkreuzschmerzen, ist aber sonst hakenkreuzfidel.

**New York.** — Die Wiedereinführung des Bieres hat an der Börse und auch sonst überall starke Schwankungen hervorgerufen. Das ganze Land befand sich in einem Freuden- und einem gewöhnlichen Rausch.

**Monte Carlo.** — Mangels Kundschaft musste die hiesige Verspielhölle ihren Betrieb einstellen. Die Geld-Rechen der Croupiers werden zur Zeit für den landwirtschaftlichen Gebrauch umgearbeitet.

**Potsdam.** — Hindenburg, der von Hitler immer mit „Generalfeldmarschall“ statt mit „Reichspräsident“ angesprochen wird, hat dafür aus Dankbarkeit den Landwehrgefreiten Hitler zum „Korporal honoris causa“ ernannt.

**Hollywood.** — Lilian Haarweh ist hier eingetroffen. Wie sie sich gegenüber den Reportern äusserte, gedenkt sie sich kräftig für die weitere Dekadenz amerikanischer Filme einzusetzen.

Die günstige Nummer.

„Aufo salii,“ sagte der Landwehrmann nach dem Wiederholiger zum andern,  
„u we de einisch zue mer chunnsch, würds mi freue. Chafsch mer ja vorhär a-Lütte;  
Nummero 457, das isch ja liecht z'merke.“

„Wieso söu jetz grad 457 liecht z'merke sy?“  
„He z'Donner: vier Puure u ne Matsch!“

**Toscanelli**  
10 würzige Stumpfen  
für 60 Rappen.—

FABBRICA  
TABACCHI  
IN  
BRISAGO

awohl! prachtvolle  
**Teddy-Bären**  
in feinem Plüsch mit  
Brummsimme, diverse  
Farben:  
60 cm lang... 5.20  
70 cm " " 6.60  
in Extra Zottelplüsch:  
60 cm lang... 7.50  
70 cm " " 11.—

**H. BEERLI**  
Oberzollikofen (Bern)  
Beste Zugartikel für Vereinsanlässe

**Berg- u. Sport-**  
schuhe in allen  
Preislagen  
Bewährte Modelle

**Gebrüder Georges**  
Bern  
Markt-gasse 42

**Oberländer Handarbeit**  
in Chrom und Juchten

**+ ALLE +**  
hygien. u. sanitären  
Spezialitäten bezie-  
hen Sie vorteilhaft  
u. diskret von lang-  
jährigem **Fach-**  
**mann.** Prompter  
Versand.

**Felix Schenk, Bern**  
Sanitätsartikel, Kornhausstrasse 4

**Fleischhalle**  
**Carnis A.-G.** BERN  
Schauplatzgasse 9  
stets grosse Auswahl in  
**Fleisch und Wurstwaren**

**Es lohnt sich**  
im Löwen einzukehren, um die vielen guten Plättli und  
die feinen, offenen Weine und Salmen-Biere zu kosten.

**Restaurant Löwen**  
Spitalgasse - Schauplatzgasse

**Café Barcelona, Bern**  
Aarberger-  
gasse 19,  
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine  
Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestron  
(einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

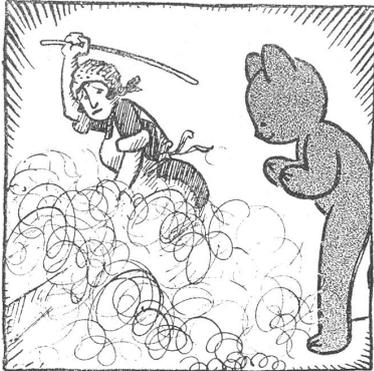
**EIN DUNKLER PUNKT**  
über 300 Seiten, viele Abbil-  
dungen, behandelt die Frucht-  
abtreibung zu allen Zeiten, in  
allen Ländern, bei allen Völ-  
kern. Brosch. Fr. 10.— geb. 12  
GÄCHTER r.Thalberg 4 GENÈVE

**Zofingen** Hotel und Restaurant **RÖSSLI**  
Schöner Gesellschafts-saal. Flotte  
Zimmer. Gute Küche. Reelle  
Weine. Es empfiehlt sich höflich  
11 O. Eggenschwiler-Steinegger.

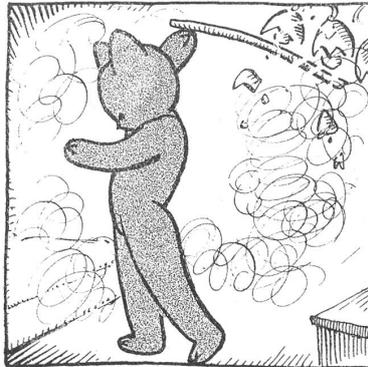
# Teddy-Bärs Abenteuer

## Teddy hilft mit bei der Frühlings-Putzete

Zeichnungen von Fred Bieri



1. Zur Zimmerfrau sagt Teddy-Bär:  
„Heut' haben Sie es aber schwer;  
Vielleicht, Frau Meier, wär's von Nutzen,  
Ich hülfe Ihnen mit beim Putzen?“



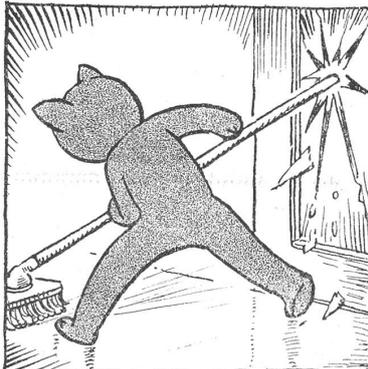
2. Bald dröhnt's und hallt's im ganzen Haus:  
Der Teddy klopft das Sofa aus!  
Er nimmt es ernst. Nur geh'n dabei  
Fünf Leuchterlampen glatt entzwei.



3. Im fernern holt dann Teddy weiter  
Das Bild herunter mit der Leiter;  
Doch plötzlich glitscht er aus und — rutsch —  
Spickt's ihn herab. (Das Bild ist futsch!)



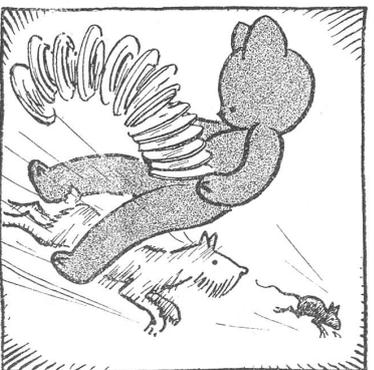
4. Schleppt man gleich zwei Matratzen mit,  
Kann man nicht seh'n, wohin man tritt;  
Und so stößt Teddy — nein wie dumm! —  
Zwei volle Wasser-Eimer um!



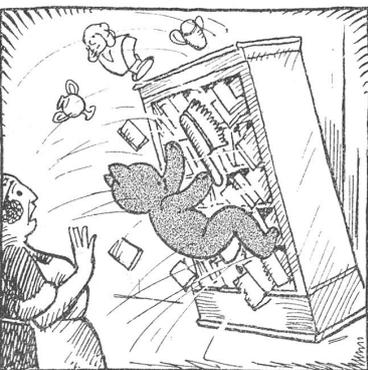
5. Beim Blochen und beim Staubaufreiben  
Paß auf auf Glas- und Spiegelscheiben;  
Wenn man es allzu hitzig übt,  
Ist's möglich, daß es Scherben gibt.



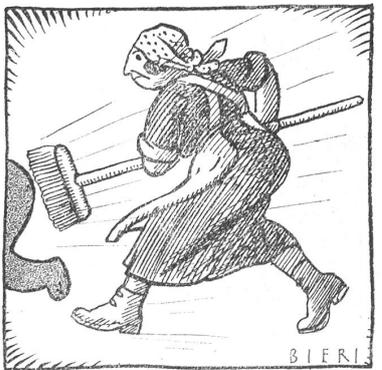
6. Hat man den „Hoover“ angedreht,  
Geht's nicht, daß man am Fenster steht;  
Sonst saugt man plötzlich etwas ein,  
Das nicht aerad' erbaut wird sein!



7. Wenn man die Küche sauber fegt  
Und einen Arm voll Teller trägt,  
Hält man das Gleichgewicht nur schwer,  
Jagt Ami hinter Mäusen her!



8. Wenn man mit Bürste, Vim und Kraft  
Die Tablars putzt im Bücherschaft,  
So sollte man ihn nicht besteigen —  
Er könnte sonst zu stark sich neigen!



9. Das Unheil, das er angerichtet,  
Genügt Frau Meier; sie verzichtet! —  
Schief kommt's in Gottesnamen immer,  
Spielt mal ein Mann das Frauenzimmer!

Ofeh

## Friede in Burgdorf

Zeichnung v. Chemp



„Chumm, Tante ,Tsch', mit chly Schwung u guetem Wille  
chöi mer wieder zäme fahre!“

„Mariechen saß weinend am Strande...“

Eine Fundgrube besten Humors sind oft die „Frage- und Antwortkasten“ der Tages- und Monatsblätter. So finden wir im Emmenthalerblatt vom 24. März 1933 folgende Perle:

Frage 750. — Liedertexte. Wer könnte mir folgende Liedertexte senden: „Zu Sedan auf der Höh...“, „Einst lebte ich im deutschen Vaterlande“, „Das Munotsglöcklein“, „Mariechen saß weinend am Strande...“ und „Müde kehrt ein Wandersmann zurück...“

Ach dieser böse Wandersmann! Was hat er wohl dem lieben Mariechen getan, daß es so weinen muß? Und er so müde ist?

## Das Käferjahr

Ein Käferjahr ist wiederum  
Scheint's heuer angebrochen.  
Die Käfer fliegen zwar herum  
Erst in den Maienwochen.

Indessen summt es nicht zu knapp  
Schon lang in allen Landen,  
Vom Nordpol bis hinab zum Kap  
Ist ein Gebrumm vorhanden!

In U.S.A. ist angeschwirrt  
Herr Roosevelt, der stramme.  
In Deutschland krabbelt ganz verwirrt  
Der Mann von Judas Stamme.

Und hinten in der Mandschurei  
Da surren Projektile.  
In Irland brummt das Wörtlein: frei  
Der Präsident für viele.

Der Duce summt sehr erbaut:  
Der Vierbund, der muss kommen!  
Da zirpt' es im Balkane laut:  
Was soll dies Lied uns frommen?

So schwirrt und brummt es nah und fern  
Bereits auf unserer Erden,  
Drum ist nicht nur im Kanton Bern  
Ein Käferjahr im Werden!

Irisché

Aus dem Guinand-Prozeß

wird nachträglich bekannt, daß Guinand schon vor Beginn der Verhandlungen zum Staatsanwalt gesagt hatte: «Monsieur, vous Berdez cette affaire, elle est Droz compliquée!» — (Damit hätte er offenbar auch recht; wenigstens wurde er nicht ge-Klemmt! — Red.)

\*

„Wo isch o Houji?“

„Im Spital.“

„Warum, was isch passiert?“

„O nüt. Er isch nume-n-e Leitere z'dürab gange, wo me zäh Minute vorhär wäg gnoh het.“



„Weber-Stumpen sind einzigartig!“

### alle

angestellten unseres hauses kennen nur einen ehrgeiz: zufriedene kunden zusehen. beim dritten oder vierten besuch kennt man schon genau ihren geschmack, ihre besonderen wünsche, wollen sie sich davon nicht überzeugen?

bern, bubenbergplatz, 12  
coiffeursalon

### dubach

### + Gratis +

diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gef. 30 Rp. für Versandkosten beifügen. 13  
Casa Dara, 430 Rive, Genf.



**HUMOR** in der Reklame reizt  
die Kauflust. Machen  
Sie einen Versuch!

## Der Frühlingshut

Von Hulda Schwander, Köchin

Die Leser vom Bärenspiegel sind zwar sonst gewohnt, daß ich nur meine poetische Alder zur Schau trage. Aber diesmal mache ich es auf profaisch, weil es den andern Weg viel zu lang würde. Es betrifft nämlich das Erlebnis mit meinem Frühlingshut.

Also da kommt eines Abends nach dem Abwäschen meine Freundin (wo bekanntlich Rosa Sommer heißt) vom 3. Stock herunter (sie ist bei Müllers vom Tuchgeschäft angro) und sagt zu mir: „Du, kaufst du dir das Jahr auch wieder so einen tiptoppen neuen Gupf?“

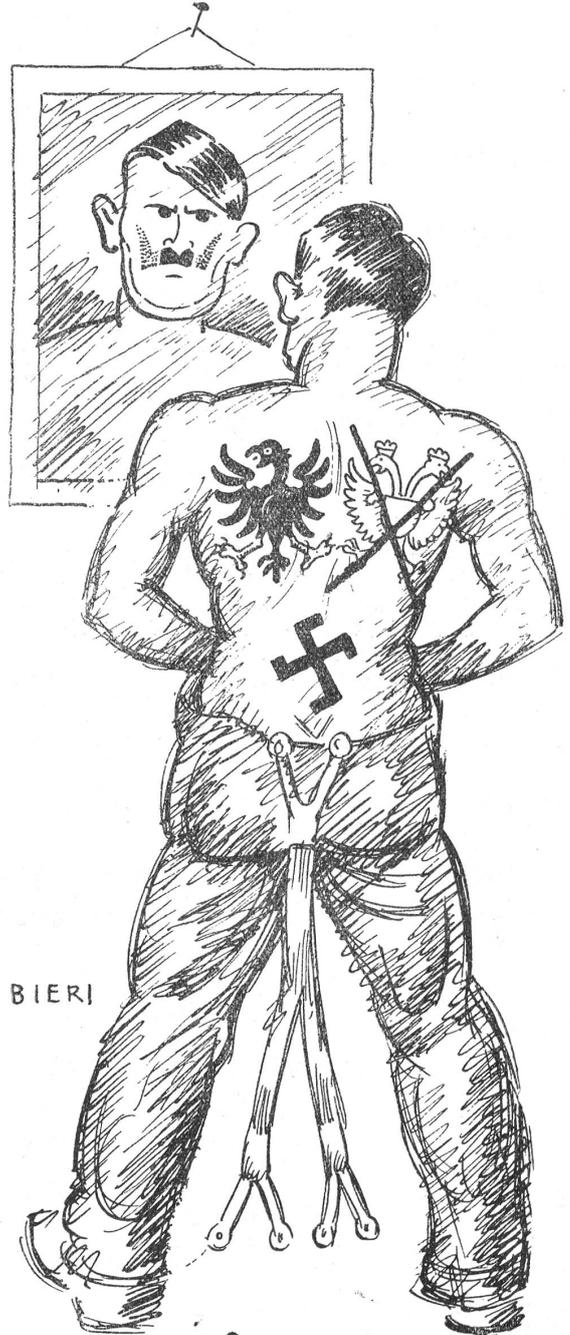
Da muß ich nun voraussenden, daß mein letzter Frühlingshut tatsächlich ein Traum war. Elend raffig; der Filz so rosé, mit grünem Band und Masche und eine große, gelbe Feder drann von einem Vogel aus Afrika (Marapu oder so etwas glaub' ich heißt er). Also wirklich tiptop, auf Ehrenwort. Wenigstens habe ich damals mit dem Hugo Schmid (wo Techniker ist) auf der Gasinoterrasse schwer fumore gemacht mit dem Hut; alles hat immer hergeschaut und mir zugelächelt. — Als dann der Winter seine weiße Decke über die Erde spreizte und die Nebelschwaden grau in grau einherschritten (man sieht, ich kann meine poetische Alder nicht ganz unterlassen), da habe ich meinen Hut im großen Schaft im Estrig in Seidenpapier gehüllt auf den Boden gelegt, damit er seine prachtvolle Form behalte und die Feder von dem afrikanischen Vogel nicht geknickt wird.

Wo mich also Rosa Sommer fragt, ob ich wieder einen neuen Hut kaufe, sage ich zu ihm: „Ah nein, ich vermag's nicht und überhaupt's ist meiner vom letzten Jahr noch ganz prima; ich rangschiere ihn nur ein bißchen. Die Hüte sind jetzt nur noch ganz klein und da haue ich einfach z'ringsum vom Rand ab, bis er wieder ein Pariser-Modell ist.“ Das war wahr, aber daneben habe ich schon gemerkt, auf was es (das Rosa) hinausging: es wollte mir den Hut einfach ablächeln, um nacher selbst mit dieser Bombe aufzutreten zu können (mit meinem Glanz). Deshalb habe ich es abgewimmelt.

Nacher hat es mich aber gelüftet, das Glanzstück wieder einmal auf das Haupt zu setzen und ich bin in den Estrig hinauf gegangen, um ihn zu holen. Wo ich den Schlüssel umgedreht und das Gemach betreten habe, dünkt es mich, daß es so kurios riecht und ich denke noch so für mich: „Aeh, pfid huß, das schmeckt jetzt auch schlecht da innen!“ Und dann ist das Unglück mit großen Schritten auf mich hereingebrochen. Ich tue den Schaft auf und merke, daß er gar nicht beschlossen war und wo ich nach meinem Hut rede, fahre ich zurück wie ein Blitz aus heiterm Himmel: Der Hut war umgedreht, die afrikanische Feder verbrochen und alles ganz beschmiert und voll Katzenhaar! Ah, ich sage euch, mir ist es ganz rot geworden vor den Augen bei diesem unerhörten Anblick. Müllers Saukatz hat darin für ihre Jungen das Licht der Welt erblickt und mein prachtvolles Glanzstück vollkommen ruiniert. Was sagt ihr dazu?! Ich hatte Mühe, meinen Tränenfluß zurückzudämmen. Natürlich'gehe ich zum Fürsprech wegen dem Schadenersatz und der Genugtuung wegen seltscher Beleidigung und so. Die Leser werden begreifen, warum ich dies nicht vom poetischen Standpunkt aus verfaße. Bei so was vergeht eim die Freude an der Dichtkunst!

## „Es ist erreicht!“

Zeichnung v. Fred Bieri

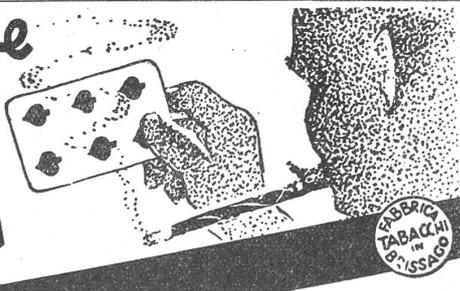


BIERI

## Es lenzt!

Der Frühling zieht in Feld und Flur,  
Es wogt der Busen der Natur,  
Kroküßer blühen auf den Wiesen,  
Es schwellen die Hormone-Drüsen,  
Man konfirmiert, legt Ostereier,  
Man rupft den Krisen-Pleitegeier,  
Der Frühjahrs-Tee rumort im Darne,  
Es glänzen nackt die Frauen-Arme,  
Besetzt sind alle Waldrand-Bänke,  
Es knackt beim Mann im Sprunggelenke,  
Es wiehert laut der Hengst im Stalle,  
(Auch Menschen sind im gleichen Falle),  
Man kauft sich die Verlobungs-Ringe  
(Damit's gesetzlich vor sich ginge),  
Na — kurz und gut — mit einem Wort:  
Man liebt und lebt und pflanzt sich fort!

Zum Jasse  
die ächti  
Blauband  
Brissago



## Verlobung auf Ostern



Das Paar in spe sieht Kopf an Köpfelein,  
Sie stellt den Busen und das Kröpflein  
Und ihm, ihm nimmt's bei dieser Pose  
Die Bügelfalte aus der Hose.

## Die lange Bank

Sie ist gewisslich nicht zu loben,  
Es schimpft, wer ihren Sinn erfährt;  
Denn „auf die lange Bank geschoben“,  
Das ist verzögert, ja — verzährt!

Vom kleinen Büro zieht der Faden  
Sich hoch hinauf zum Bundeshaus,  
Allüberall in Amtsschubladen  
Ruhn sanft die Aktenstücke aus.

Der Gläubiger kennt auch die Lage,  
Schon mancher Schuldner fand den Rank  
Und schob bis zu der Pfändungsklage  
Die Sache auf die lange Bank.

Besonders wo Minister thronen,  
Ist dieses Schieben wohlbekannt.  
Wer dächte nicht an unsere Zonen  
Und an ein grosses Nachbarland.

Man weiss, wie's geht beim Völkerbunde:  
Im Ausschuss, in der Kommission,  
Da debattiert man manche Stunde  
Und dann — weiss keiner nix davon!

Im Grunde sind gar viele Leute  
Genau im gleichen Spittel krank;  
Denn: „Morgen, morgen, nur nicht heute,  
Das ist der Weg zur — langen Bank!

## Modelle

Maler: „Du bist das erste Modell, das ich  
füsse.“

Modell: „Und wieviel Modelle hast du denn  
schon gehabt?“

Maler: „Sechs. Eine Flasche, zwei Teller,  
einen Apfel, eine Banane und nun dich.“

Trisché

## Neue Parteien

Neben der lib.-dem., soz.-dem., rad., komm., ff., B.G.B. (sen. und jun.), soz.-pol., chr.-soz., fr., Hopp- und Christeler-Partei schießen in letzter Zeit neue Parteien aus dem politischen Krautgarten, wie Säublumen auf der Frühlingswiese. Da gibt's eine Nationale Front, eine nat.-soz. Eidgenossen-Partei, eine Mittelstandspartei (die keine sein soll) und andere schöne Gebilde, von denen jedes behauptet, es sei der einzig wahre Jakob. Auch durch den Blätterwald, vom „Eisernen Besen“ über die „Nationale Front“ zum „Eidgenossen“, geht ein heftiges Rauschen, das vorläufig aus politischen Totschlagwörtern und Druckerschwärze besteht.

Der biedere Schweizerbürger (stimmberechtigt, Schießpflicht erfüllt, Steuern bezahlt) greift sich an seinen bezüglichlichen Kopf und kann nicht umhin, die etwas verworrene Lage in dem klassischen Zitat auszudrücken: „Da chunnt ke Sou meh nache!“ Das stimmt auch und trifft den Vogel auf den Kopf.

An und für sich schadet es zwar gar nichts, wenn der besagte Bürger aus seiner stammtischlichen Ruhe aufgeweckt und sein nationales Gewissen etwas am Bart gekitzelt wird. Es genügt nämlich nicht, daß er z. B. der Nationalen Front mit einer gewissen Kaltblütigkeit seine Hintere Front zukehrt und „Lago Maggiore!“ denkt. Ein solches Verhalten läßt sich mit der politischen Pubertät des Schweizerbürgers nicht vereinbaren. Er muß Stellung nehmen zu den neuen Parteien. Wenn er aber dabei das Bernertempo (3 Kilometer in der Stunde) einschlägt, so ist das nur von gutem; man braucht sich nicht bäuchlings in etwas hineinzustürzen und sich treibhausartig eine buschige „fliege“ unter der Nase wachsen zu lassen. Die Spreu muß in aller Ruhe von der Schweiz geschieden werden.

Vorderhand gefällt uns das Schweizerkreuz ohne jegliche Zutaten noch am besten.

## Lotterie-Schwein.

Die Brüder Hunter haben bekanntlich einen Weltrekord im Dauerflug aufgestellt, indem sie 553 Stunden ohne Pause über der Stadt New-York kreisten. Als sie herunterkamen, teilte man ihnen die „freudige“ Nachricht mit, daß sie während ihres 23tägigen Fluges in der Lotterie gewonnen hätten.

„Was denn?“ fragten beide wie aus einem Munde.

„Einen Rundflug über New-York!“

Fridericus

## Diagnose

Professor: „Huber, Ihr Wissen hat eine ganze Menge kleiner Löcher. Diese Löcher werden sich schließlich zu einem einzigen großen Loch vereinigen und durch dieses Riesenloch werden Sie an Ihrem Examen glatt hindurchfallen!“



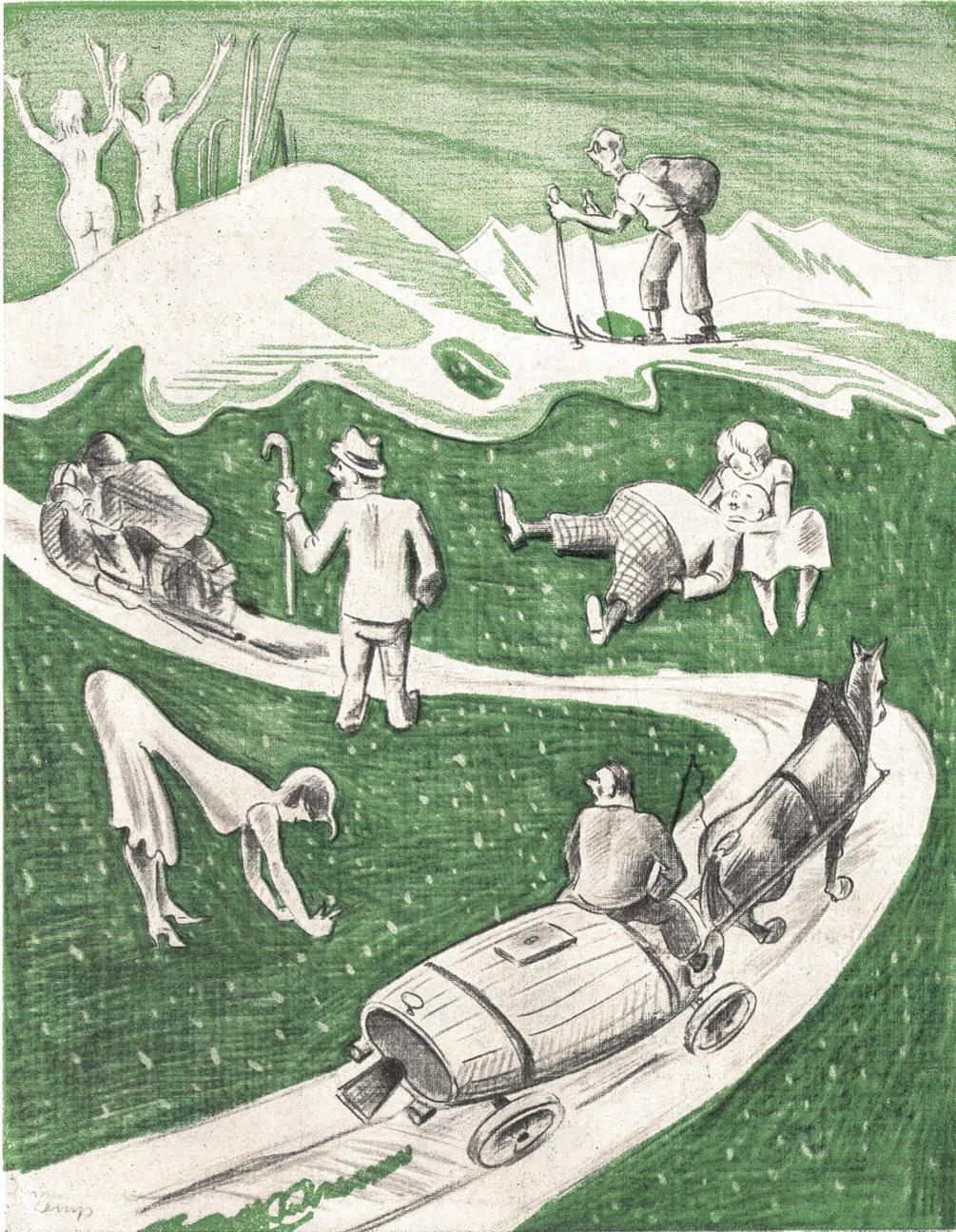
## Freudig

lenkt man seine Schritte!  
Er trägt nun endlich auch individuelle Mass - Fusseinlagen von

## Witjes & Stark

Spitalgasse 14, Etagesgeschäft  
Eigene orthopädische Werkstätte  
Spezialitäten: Gummistrümpfe  
Bruchbänder aller Art, Leib-  
bandagen — Telephon 36.657  
Nachfolger von Felix Schenk

Zeichnung v. Chemp



Wenn der Frühling in die Berge steigt

**In's türkische Bad**

45° Warmluft

60° Heissluft

Dampfbad

Dusche

Massage

Schwimmbad

Bettruhe

**Sommerleier**  
Maulbeerstrasse 19  
TEL. B.W. 1890

**Hotel Schweizerhof Bern**  
Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.  
Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle,  
Konferenzzimmer. Restaurant français. Grill.  
Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

**Charles Toffel, Coiffeur, Bern**  
Genfergasse 13 / Telephon 35.461  
Individuelle Haarschnitte  
Dauerwellen (System „Wella“)

**Für Herren  
in  
Gummi-Artikel**  
Fr. 1.70  
Versandhaus L. P. Postfach  
9437, NEUCHÂTEL.

**Mme J. Gogniat**  
Fusterie 1 - Genève  
Tél. 45.881  
**Sage-Femme**  
Pensionnaires  
Man spricht deutsch  
17

Gerne hätte ich  
**Auskunft**  
über eine Person u.  
Sache Herkunft,  
Charakter, Ruf, Er-  
werb u. Einkommen  
etc., es fehlen aber  
die Verbindungen  
und Möglichkeiten  
der Annäherung. In  
diesen Fällen em-  
pfehle ich Ihnen das  
bewährte  
Auskunftsbureau  
**Schweizer**, vorm. Wimpf  
Ryffliggässchen 4  
Telephon 24.636

**Für Herren!**  
**+ Gummi +**  
(Gratisprospekt diskret)  
From-Versand.  
Transitfach 724, Bern

**Denkler's  
Eisenbitter**  
Interlaken  
gegen Blutarmut  
und Bleichsucht  
überall erhältlich

**Gerber-Schönthal**  
BERN  
KLEIDERFÄRBEREI  
CHEM. REINIGUNGSANSTALT

**Läden:**  
Ryffliggässchen 3 Tel. 21.093  
Fräulestrasse 58 Tel. 21.597  
Breitenrainplatz 37 Tel. 27.317

**Reinigt  
Färbt  
Pflüsiert**

**Kursaal Schänzli · Bern**  
 Täglich zwei Konzerte  
 Dancing · Spielsaal · Bar

**Café Rudolf**  
 RESTAURANT FRANZ PESCHL  
 empfiehlt sich bestens  
 Autoanlegeplatz 21

**CAFÉ DELLA CASA BERN**  
 Pilsner, Münchner, Beauregard  
 Fribourg-Bier. — Feine offene und  
 Flaschenweine. — Gute Küche. —  
 Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen  
 Es empfiehlt sich bestens H. Tschannen

Besucht den  
**Unteren Jucker**  
 KRAMGASSE 49 KESSLERGASSE 12  
 Säli für Vereinsanlässe und Sitzungen  
 Gutgeführtes Restaurant Höflich empfiehlt sich  
 Tel. 22.435 Schori Fritzens Frau

**Hotel-Restaurant National**  
 (MAULBEERBAUM)  
 Dinners und Soupers à Fr. 5.— 38  
 Prima Weine - Kardinalbier Freiburg  
 Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

**OPAL**  
 der keine Stumpen  
  
 Mein Papa raucht nur noch OPAL Stumpen

Das gleiche Geld ...  
  
 Wir übernehmen bestehende und geben neue  
**I. und II. Hypotheken**  
 zu 1½% sowie Baukredite ohne Bürgschaft, welche bei gleicher Leistung des üblichen Bankzinses bequem amortisierbar sind. Schriftlichen Anfragen Briefport frei.  
**Baufreunde Bern** Bern, Bankgässchen 8

**WO ISST DER FEINSCHMECKER ?**  
**NATÜRLICH IN EINEM**  
**Groß-Restaurant...!**



dessen Betrieb speziell hierfür eingerichtet ist, das alle Tage einen grossen Warenverbrauch aufweist, womit erstklassig und zu jeder Tageszeit frisch zubereitet serviert werden kann.

**18** diverse **Tagesplatten**  
 zum Einheitspreis von **Fr. 1.80**  
 zu jeder Tageszeit im

GRAND CAFÉ RESTAURANT  
**DE LA POSTE**  
 am Bahnhof BERN

**Herren über 40**  
 klagen oft über ein Nachlassen der besten Kräfte. Die Diagnose lautet fast immer: Verminderung bezw. Aufhören der Tätigkeit der Drüsen mit innerer Sekretion. Führen Sie Ihrem Körper die lebenswichtigen Testis- und Hypophysen-Hormone, die in den „Titus-Perlen“ zum erstenmal in gesicherter, standardisierter Form enthalten sind, zu.

**„Titus-Perlen“**  
 sind das wissenschaftlich anerkannte unschädliche Kombinationspräparat, das alle Möglichkeiten medikamentöser Leistungssteigerung berücksichtigt. Sie sind das Ergebnis jahrzehntelanger Forschung des bekannten Wissenschaftlers San-Rat Dr. Magnus Hirschfeld. „Titus-Perlen“ werden hergestellt unter ständiger klinischer Kontrolle des Berliner Institutes der Dr. Magnus Hirschfeld-Stiftung. Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreichen fünf farbigem Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos erhalten.

Preis } „Titus-Perlen“ für Männer Fr. 14.—  
 100 St. } „Titus-Perlen“ für Frauen Fr. 15.50  
 zu haben in allen Apotheken.

Versand durch die Pharmacie Internationale, Dr. F. Hebelson, Zürich, Poststr. 6 (38).

**Gratis-Gutschein:** Pharmacie Internationale, Dr. F. Hebelson, Zürich 1, Poststr. 6 (38)  
 Senden Sie mir eine Probe, sowie die wissenschaftl. Abhandlg. gratis. 50 Cts. in Briefmarken f. Porto füge ich bei.

Name: ..... Ort: ..... Strasse: .....



Graphische Darstellung der verschiedenen Bestandteile und der vielseitigen Angriffspunkte der „Titus-Perlen“



*Der Wackelstein*

### „Verfougigs“

We der Tschagge-  
Higens aube nid grad ume  
Wäg isch gsy, hei mer de  
öppe es paar Stigge Chryde  
gmugget für nes Spiu, wo  
d'Giele hützutags o nümme  
mänge, nämlich für ds „Ver-  
fo ugigs“. Das isch so gange:  
Zersch het me-n-eine us-zeit  
mit em „Neuedi-Päuedi-

Ribedira-Ribedi-Rabedi-Poue“, u dä het de zäh Minute vorus  
müesse ga ne Spur mänge. Aui 50 oder 100 Meter, oder wenn  
es umene Husegge-n-ume isch, het er de ne ferne Chryde-  
Strich (e Pfiu) a Bode zenet, u aui angere hei de der Chryde-  
Spur nah müesse. Der Witz derby isch de gsi, daß dä wo vorus  
isch, d'Spur a de kuriosischte u chrümmischten Orte düre gleitet  
het, so daß me dür Husgäng düre oder über Züüntschen u  
Ladewäng oder dür ds Wasser het müesse. Eine um der anger  
hei di Giele — i Abstäng vo fünf Minute — müesse d'Verfougig  
ufnäh u fene het d'Spur dörfe verlüüre, süsch wär er de schwär  
us-föhlet worde.

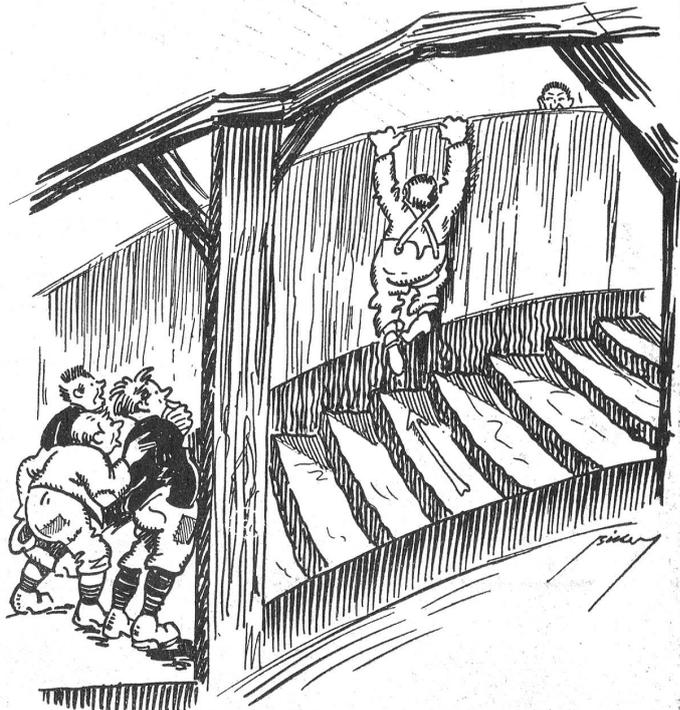
Einisch het du Gödu Liechti, wo scho sowieso geng der  
größt Siech vo-n-is isch gsy, dörfe ga d'Spur mänge. Mir  
andere hei scho dänkt, das gäb de auwä öppis toofs, we dä  
vorus gangi. U richtig. Zersch isch d'Spur zwar ganz gäbig  
der Stauden uf, füre zum Chlapperläubli, übere zum Rathuus  
(wo me di grandige Stägen uf u ab het müesse) u vo dert uf  
der Schattsyte d'Postgäß ab. Bis dahäre wär's eifach gsy.  
Aber ungerenisch zeigt zmitts i der Louben inne e ferne Pfiu  
i Gang yne, wo zur „Wäbere“-Beiz ghört het, u im Gang inne  
no eine grad i d'Wirtschaft yne! Wo-n-i dert häre cho bi, bin  
i hlybe stah u ha dänkt: „Was cheibs söu i ächt de dene a-gäh,  
we si mi frage, was i da inne wöui?“ — Aber Mattegiele sy  
ja nie verläge für öppis z'spinne, u so bin i yne u ha gfragt,  
göb si kener aute Zytige heige, mir sammli drum i der Schuen.  
I bi der Viert uf der Spur gsy u drum hets mi nüt verwungeret,  
wo mi d'Beizere a-ghäßelet het: „Waisch o das für nes Gschürm?  
Du bisch scho der zwöit wo nach aute Zytige fragt, u zwe ander  
hei gfragt, öb mer kes Aare-Sand bruuchi! Mir verleidet das  
donners Gläuf ase bal!“ — I bi tiffig vorne use i d'Grächt u  
ha für mi dänkt: „Ah di arme Cheibe wo no nah mir chöme!“

Vo dert isch d'Spur uf di angere Straßesytan übere u  
dür ne Husgange düre a d'Junkere. Vo dert use, z'ringsetum  
um Plattfere u oben am Stift d'Frickstäge z'dürab. Dert hätt  
i du bau d'Spur verlore. I auem z'dürab-Rochle aber gseh-n-i  
no ne breite Chryde-Pfiu queer zur Stäge. I ha ghante u  
gmerkt, daß me da über d'Wang übere müeß. Chuum ha-n-i  
mi i d'Stütz ufgezoge gha, — da schiesst plözlech vor mir e Gring  
i d'Hööchi, u-n-i ha ne flutte i d'Kafere tunzt übercho, daß i  
hingertsi uf d'Stügen abe gfloge bi! Obe nischet e Gärtnerbursch  
über d'Muur u seit: „He, di ha-n-i aber suber troffe, du Schunder-  
bueb du! Es söui re nume no meh cho öpfele, i ha no mänge  
Chlapf parat!“

I bi uf-gstange, ha a der Baacke griffe u bi d'Stäge z'dürab.  
Du ghören i öppis pfupfe u verträckt chropfe, u wo-n-i use  
nische gseh-n-i Liechti Gödu mit dreine Giele ufere Muur obe  
hoche u grinse, daß si ganz rotblau Gringe gha hei. Gödu het  
sech der Buuch gha u pyschet: „Oioioioi my Ranze! I cha  
bau nümme chropfe, so meh tuet er mer!“ — I säuber bi zersch  
fasch toube worde, aber wo si mer du gseit hei, si heigi aui o

ne flutte gfasst, ha-n-i du o müesse lache u bi o zue ne use.  
Du chüschelst Gödu: „Stiu Giele, d'Wale Chüenzi chunnt!“  
U richtig: d'Wale chunnt d'Stügen ab, gseht der Chryde-Strich,  
chläderet a der Muur use — u päng! — het er sy Chlapf u  
gheit uf d'Stügen abe, ganz glych wi-n-i! Stänelatudere,  
hei mir müesse chropfe! Lutt het me nid dörfe, süsch hätt eim  
der Gärtner ghört, u das verträckt chropfe het eim im Haus  
u-n-im Lecke weh tah. U wo du d'Wale no verzapft, das sygi  
de scho di zwöiti flutte, — di angeri heig er vo der „Wäbere-  
Beizere übercho, — da sy mer vor grinse bau ab der Muur  
abegheit. — „U de chunnt de ersch no der Fränes Lehme!“,  
stöhnet Gödu, „we dä o no eini fasset, de versprängts mer der  
Ranze!“

Zeichnung v. Bieber



Aber es isch du no viu schöner cho! Chumm het der Gödu  
gschwige, chunnt der Fränes z'dürab u isch suber use uf d'Muur  
i d'Stütz. Mir angere hei d'Neugere füre ghänkt u gemeint,  
jeh tätschi's de — — aber nobis! Wo der Fränes wott der  
Scheichen übere ha, da chunnt e ganzi Sprützchanne vou Wasser  
cho z'flüge u preicht ne mitts i d'fige. Aber das isch no aus  
nüt gsy! Fränes sahet natutter sofort abe, het si aber nid  
g'achtet, daß der Metzger Hänni d'Stügen ab chunnt, u gheit  
däm grad so suber vor d'Füß, daß es Hänni stöcklet u ne füretsi  
d'Stügen ab über-wäuet het! — Mit üs uf der Muur oben isch  
es fertig gsi! Mir hei au sämen eifach grad grediuse gmöögget  
u hei so eländ müesse chropfe, daß is d'Büüch nume so gschlotte-  
ret hei! Chuum hei mer no Chraft gnue gha für d'Scheichen use  
z'zieh u-n-is z'pfähje, wo Hänni mit dem Padi uf is z'Dorf  
chunnt. (Fränes isch lengschte mit syr pflätschnasse fige d'Stügen  
ab g'firachet gsy).

Di ganzi Badgäß isch zu de Türe u fänstere us cho  
spanyfe für z'gseh, warum eigentlich o di Chuppele Giele duße  
so schuderhaft müeßi lache. Aber we eine vo-n-is het a-gfange  
verzapfe, so het er geng früsch wieder ume müesse chropfe,  
u-n-es isch e gueti Haubstung gange, bis mer is e chly gfaßet  
hei gha.

Ja, das Verfougigs isch haut es mords-toofs Spiu gsi.

Im Münchner  
Keller **MUSIK UND HUMOR**  
**WIEN** er Café **BERN**  
Schauplatzg.

# Zur ausländischen Greuel-Propaganda gegen Deutschland

Zeichnung v. Fred Bieri



Fast wie 1914/18

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schumacher, Postfach 616, Bern. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstrasse 7a. Telefon 24 845. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.— per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareillezeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).